

PRESSEINFORMATION

Poetisch und voller Fantasie: Der Musiker Georg Kress gibt Elfenfiguren eine Seele.

Berlin, im Februar 2013.- Bayala heißen die Spielfiguren, die tausende von Kindern besitzen. Der junge Autor und Musiker Georg Kress hat den Figuren eine Geschichte und eine Seele gegeben: Eine spannende Fantasy-Geschichte für Jungen und Mädchen im Alter von sechs bis zwölf Jahren ist entstanden, abgedruckt in einem opulent illustrierten großformatigen und im Detail liebevoll ausgestatteten Buch, das alle Sinne für das kreative Spiel mit den beliebten Figuren anregt.

Pressestimmen „Georg Kress ist es gelungen, die Protagonisten dieser Elfenwelt so geschickt in eine Fantasy-Geschichte einzubinden, dass eine Handlung entsteht, die zwar vielschichtig ist, aber doch nachvollziehbar. Bemerkenswerterweise lässt sie sich auch nachspielen. Alle Figuren sind pointiert charakterisiert, dass sie zu echten Persönlichkeiten und damit Helden werden.“ (*Susanne Helene Becker: 99 neue Lesetips*)

„Fantasy wie man sie sich wünscht. Ohne Gewalt, voller ungewöhnlicher Orte und Personen. Und in einer Sprache, die nicht nur kindgerecht sondern einfach wunderschön ist.“ (*Cilly Büchernarr bei Amazon*)



Georg Kress

Illustrationen von Constanze Guhr

Bayala

Gefahr im Elfenland

215 × 265 mm, 160 Seiten, über 100 Abbildungen, 3 Lesebändchen

Hardcover mit Halbleinen, 14,95 €

Dom Publishers Berlin 2013 www.dom-publishers.com

ISBN 978-3-86922-963-8

Georg Kress Kindheit und Jugend in Franken, Gitarrist, Sänger, Lehrer. Schrieb erste Kurzgeschichten schon als Student in Würzburg, 2011 der erste Roman über das Elfenland *Bayala*, der mit großem Erfolg auf den Markt kam. *Gefahr im Elfenland* ist sein zweiter Roman. Georg Kress arbeitet als Lehrer in Heidenheim an der Brenz, wo er mit Frau und zwei, bald drei Kindern lebt.

Constanze Guhr wuchs in Leipzig auf. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Großbritannien und dem Studium der Bildenden Kunst und der Sonderpädagogik gründete sie 2004 mit drei anderen Kinderbuchillustratoren in Berlin das Atelier petit4. Hier entstehen Bilder für Kinder- und Jugendbücher, Schulbücher und Sachbücher sowie Illustrationen für Agenturen, Zeitungen und Magazine. Für *Bayala – Gefahr im Elfenland* hat Constanze Guhr die beliebten Elfenfiguren der Firma Schleich® auf ihre eigene, poetisch-fantasievolle Weise neu interpretiert.

Georg Kress ist zu Lesungen bereit und gibt Interviews.

Pressekontakt: Margarete Schwind Tel.: 030 31 99 83 20 ms@schwindkommunikation.de

Bsp. Doppelseiten aus *Bayala*

Nugur liebte die Jagd und der Fischfang bereitete ihm besonders viel Spaß. Plötzlich kamen ihm seine Eltern in den Sinn. In wenigen Tagen würde er Antylar und Faraun wiederssehen. Sie werden sicher erstaunt sein, was ich alles Neues kann, dachte er, während er einen Fisch nach dem anderen aus dem Wasser zog.

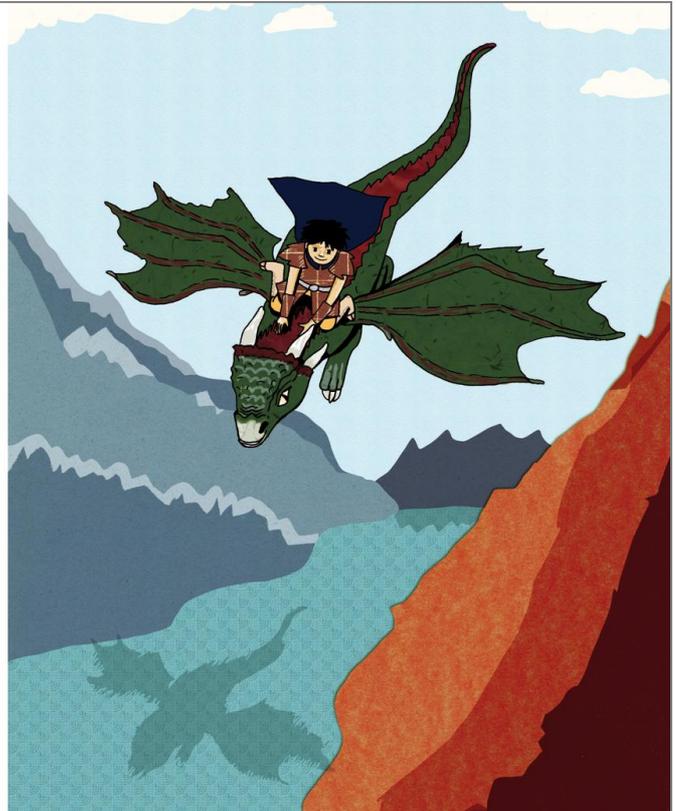
Nugur war nun schon einige Zeit allein in der weiten Welt Bayalas unterwegs. Als kleiner Drache hatte er bei seinen geliebten Elfen gelebt. Ihnen hatte er sein Leben zu verdanken. Viel Zeit hatte er mit ihnen verbracht, mit ihnen gegessen, gefeiert, gesungen und gelacht. Nie war eine Elfe ihm wegen seiner vielen Streiche böse gewesen. Immer hatten ihm die Elfen zugehört und ihn ihre tiefe Zuneigung spüren lassen. Besonders Feya.

Trotzdem hatte es ihn immer wieder gedrängt hinauszufiegen und die Welt zu erkunden. Je älter er wurde, desto mutiger wurde er auch. Zuerst war er manchmal über Nacht weggeblieben, dann mehrere Tage. Die Zeitspannen wurden immer länger. Irgendwann hatte er Eyela und Feya verkündet, dass nun die Zeit gekommen war, hinauszuziehen und die Welt zu sehen. Die beiden Elfen hatten genickt und ihm viel Glück gewünscht.

Und dann war er losgezogen. Er erforschte die Wüsten und Dschungel des Südens, die Steppen des Westens und jetzt war er weit im Nordosten. Hier gab es unendliche Bergketten voller Überraschungen, voller unbekannter Wesen, Düfte und Geheimnisse.

Zunächst hatte Nugur noch auf Bäumen geschlafen. In Blätterkronen oder Astgabeln hatte er es sich bequem gemacht und dabei den Lauf der Sterne beobachtet. Eines Nachts aber, mitten im Schlaf, war der Ast seines Schlafbaumes unter Nugurs Gewicht gebrochen und der Drache war mitsamt dem Blätterwerk unsanft auf dem Boden gelandet. Da hatte er gemerkt, wie groß er schon geworden war. So groß wie ein Pferd. Und von da an wusste er auch, warum Pferde nicht auf Bäumen schlafen.

Als Nugur alle Fische verschlungen hatte und sich gerade wieder hoch über die Berggipfel aufschwingen wollte, merkte er, dass er beobachtet



48

Als die vier Kuwucks kurz darauf in den Bach sprangen, um zu baden, hinterließ jeder von ihnen breite braune Schmutzstreifen im Wasser, die träge bachabwärts schwammen.

Bald reckten die Trolle ihre frisch gewaschenen Häuse aus dem Wasser. Die vier kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Um sie herum war die Elfenstadt im Nu wieder zum Leben erwacht. Ehrfürchtig schauten sie der einen oder anderen Elfe hinterher und wagten kaum zu flüstern.

Schließlich kam eine der Elfen auf sie zu und streichelte furchtlos die Zirkustiere, die allesamt pitschnass im Gras lagen. Sie hatte rote Haare und einen Waschbär auf dem Arm. Der hüpfte sofort zu seinem Artgenossen hinüber, beschnupperte ihn kurz und dann jagten die beiden über die Wiese.

„Ich freue mich, dass ihr hier seid, Zirkusleute“, rief die Rothaarige, „ich hoffe, ich kann viel von euch lernen!“

„Habt ihr das gehört, Männer?“, glückste Agili. „Eine Elfe, die von uns lernen will!“ Er klatschte vor Freude mit der flachen Hand aufs Wasser. „Stets zu Euren Diensten, Eure Hoheit“, antwortete Geldak und verneigte sich so tief, dass ihm Wasser in die Nase floss und er husten musste.

„Aber nein, ich bin doch keine Prinzessin“, lächelte die Elfe vergnügt. „Ich heiße Marween. Sobald ihr könnt, müsst ihr mir eure Künste zeigen.“ Und damit flog sie davon.

„Habt ihr das gehört?“ „Nicht zu glauben!“ „Habt ihr das gehört?“ Die Trolle wiederholten es immer und immer wieder und klatschten dabei im Rhythmus ihrer Worte auf das Wasser. Und ehe man sich versah, wurde daraus ein Lied, das immer lauter und bald mehrstimmig gesungen wurde:

Habt Ihr das gehört?
Marween heißt dieses Wunderwesen!
Dir, Elfe, unsere Künste zeigen wir,
Dein rotes Haar ist sehr erlesen,
verehrt wirst du von Troll und Tier.
Hoch lebe Marween!

54

Die Kuwucks klatschten, hüpfen und drehten sich dazu. Bald standen sie Schulter auf Schulter und ließen sich mit lautem Gekreische rückwärts in den Bach fallen.

Als alle vier wieder aufeinander standen, die Arme ausbreiteten und aufs Neue mit ihrem Lied beginnen wollten, huschte ein riesiger schwarzer Schatten über sie hinweg. Die vier Trolle erschrakten so sehr, dass ihr Turm ins Wanken geriet. Die vier Trolle erschraken so sehr, dass ihr Turm ins Wanken geriet. Sie plumpsten alle durcheinander ins Wasser.

Keine fünf Schritte hinter Meister Gelfor landete ein leuchtend grüner Drache. Die Trolle wagten kaum mehr als ihre Köpfe bis zur Nase aus dem Wasser zu heben. Der Drache reckte den Kopf und sandte einen Feuerstoß in den Himmel. Vom Rücken des Drachen sprang ein Junge mit schwarzen Haaren und einem langen Schwert in der Hand.

Das war zu viel für die vier Trolle. In Sekundenschnelle tauchten sie wieder ins Wasser ab.



55

Leseprobe

Eines Morgens stand er da. Ein mächtiger weißer Felsblock. Die Elfenkinder entdeckten ihn zuerst, gingen vorsichtig um ihn herum und betrachteten ihn von allen Seiten. Er war viel größer als ein erwachsener Elf und weiß wie Kreide. In der Morgensonne glitzerten Tausende kleiner Kristalle auf seiner Oberfläche. Bald versammelten sich viele Elfen auf der Wiese unter der alten Linde, wo der Stein stand. Keiner konnte sich erklären, wie er hierher gekommen war, ohne dass irgendjemand etwas bemerkt hatte. Elfen konnten ihn jedenfalls nicht hergebracht haben, dazu war er viel zu schwer.

Agu, der Geschichtenerzähler, hätte vielleicht eine Erklärung gewusst, doch der war vor der letzten Mondwende gegangen. „Ich muss reisen und alte Freunde besuchen. Wenn ich wiederkomme, bringe ich einen Gast und eine neue, alte Geschichte mit!“, hatte er verkündet, bevor er die Elfenstadt Soleyas verlassen hatte.

Agu konnte Geschichten erzählen wie kein anderer. Wenn die Elfen seiner Stimme lauschten, fühlten sie sich in eine andere Welt versetzt. Jede Pflanze, jedes Tier und jedes noch so merkwürdige Wesen konnte er mit seinen Worten entstehen lassen, so als stünden sie leibhaftig vor ihnen. Dafür liebten die Elfen Agu und nicht wenige waren traurig gewesen, als er sich auf die Reise begab.

Umso glücklicher waren alle Elfen, als sie den alten Geschichtenerzähler am späten Nachmittag entdeckten, wie er mit einem Wanderstab in der Hand ruhigen Schrittes auf die Elfenstadt zulief. Die Kinder flogen ihm entgegen und begrüßten ihn mit lautem Gesang. Und sofort bedrängten sie ihn mit tausend Fragen. Wo er denn herkomme, was er erlebt habe und wo denn der angekündigte Gast sei? „Er müsste schon bei euch sein!“, antwortete Agu ruhig. „Nein!“, riefen die Kinder. Es sei kein Gast gekommen, jedoch sei seit heute Morgen ein riesiger weißer Felsbrocken auf der großen Wiese unten am Bach, direkt bei Agus Lieblingsbaum, aufgetaucht. Und niemand wisse, wie er da hingekommen sei. „War das etwa dein geheimnisvoller Besuch? Hat er den Fels dorthin geschafft? Wozu? Was soll das bedeuten?“ Agu beantwortete keine einzige der vielen Fragen, er lächelte nur und summte ein altes Wanderlied. „Lasst mich bis zum Abend ausruhen, dann erzähle ich euch eine Geschichte. Am Ende werdet ihr alles verstehen.“ Mehr sagte er nicht.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht, dass Agu wieder da sei und heute Abend eine neue Geschichte beginnen würde. Aufgeregt versammelten sich die Elfen der Stadt auf der Wiese bei der Linde. Alle betrachteten sie den merkwürdigen Stein, stellten allerlei Vermutungen an und warteten. Als der Abend gekommen war und der ganze Platz im Schein von Kerzen, Lagerfeuern und Fackeln erleuchtet war, erschien Agu. Behutsam strich er mit der Hand über den weißen Stein, setzte sich ins Gras unter den Lindenbaum, lächelte und summte sein Lied. Nach einer Weile verstummte er. Alle warteten still und gebannt auf seine Erzählung. Agu ließ seinen Blick über die versammelten Elfen schweifen und lächelte wortlos hinüber zu dem großen weißen Stein. Dann begann er zu erzählen.